© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at
ebenso gefärbte Eier legenden Erithacus phoenicurus finden, nichts auffälliges mehr, denn hier wirkt Nahrung und Vererbung in gleichem Sinne.

Ich hielt die Veröffentlichung dieser eigentlich sehr nahe liegenden Idee nur darum für angezeigt, weil sie vielleicht dazu anregen könnte, eine andere, bessere Theorie an ihre Stelle zu setzen.

Nistkästen für Sperlinge?

Von Carl R. Hennicke.

In einer mir kürzlich zugegangenen Preisliste für künstliche Nistkästen der Firma Berthold Langbein C.-G., Nistkästenfabrik und Vogelfutter-Handlung in Goldisthal bei Oelze im Thüringer Walde, finde ich unter anderen auch unter A 4 Nistkästen für Sperlinge verzeichnet. Schon beim Lesen dieser Notiz war mein Erstaunen groß, noch größer aber wurde es, als ich am Fuße der Preisliste unter: „Anmerkungen zum Befestigen unserer Nistkästen" folgenden Passus las: „A 4. Sperlinge sind bedeutende Insektenfresser, und wird durch das enorme Vertilgen von Insekten der Schaden durch den Mutwillen der Sperlinge zehnfach ersetzt; die Kästen können aller Orts angebracht werden."

Ich weiß nicht, auf welches Ornithologen Ansicht sich die Firma bei dieser Behauptung stützt, muß aber nach meinen eigenen Erfahrungen, wie nach den Urteilen unserer bedeutendsten Ornithologen sagen, daß der zweite, durch „;" abgetrennte Teil der Behauptung ebenso richtig, wie der erste falsch ist. Der Sperling nimmt nicht nur überall und jeden Kasten an, sondern er legt sein Nest überhaupt an den „unmöglichsten" Stellen an, sodaß er allen anderen Höhlenbrütern, die ihm nicht an Kräften überlegen sind, die Brutgelegenheiten wegnimmt. Er bedarf wahrhaftig des Schutzes und der Darbietung künstlicher Nistgelegenheiten nicht, denn er kommt überall durch und nistet selbst da, wo er nicht nisten soll. Der Sperling wirkt also schon dadurch, daß er die Wohnungsnot unserer nützlichsten Höhlenbrüter vermehren hilft, schädigend ein.

Was nun die Nützlichkeits- und Schädlichkeitsfrage anlangt, so sind wohl jetzt alle namhafteren Ornithologen darüber einig, daß der gestiftete Schaden bei weitem den Nutzen überwiegt. Den Ausfluß dieser Ansichten sehen wir darin, daß der Sperling (Haus- und Feldsperling) in dem Reichsgesetz, betr. den Schutz von Vögeln vom 22. März 1888, unter den nicht geschützten Vögeln aufgeführt wird. Zum Ueberfluß führe ich noch die Ansichten der Gebrüder Müller und unseres Altmeisters Liebe an. Die ersteren sagen*): „Vergleichen wir nun Nutzen und Schaden miteinander, so liegt das entschiedene Uebergewicht in der Wagschale des letzteren.

*) A. u. K. Müller, Tiere der Heimat, II. Buch S. 167.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hervorzuheben ist indessen, daß das Urteil je nach den Gegenden, wo mehr oder weniger Feldwirtschaft, Obstzucht und Weinbau betrieben wird, sich wandelt, und die Wage wohl etwas schwankt, stets aber zu Ungunsten spricht. . . . Die Ueberhandnahme der Sperlinge können wir aus den angeführten Gründen also nicht gutheißen, sondern vielmehr nur eine Niederhaltung des Vermehrungsstandes empfehlen. Es handelt sich also darum, daß die Regierung nicht Vertilgungsbefehle giebt, die zu allerlei Grausamkeiten führen, sondern außer der Brutzeit den Fluren-, Garten- und Obstpflanzungsbesitzern Freiheit der Notwehr gestattet." Und Liebe*) erklärt: „Ueberhaupt leisten die Sperlinge als Insektenfresser nicht soviel Nutzen, wie so mancher nicht scharf beobachtende Freund der munteren Burschen glauben möchte, — ja sie schaden sogar hier und da durch das Wegfangen nützlicher Insekten. Fern liegt mir aber der Gedanke, daß man diese Tiere wegen ihrer sonstigen Schädlichkeit in Garten und Feld ausrotten müsse, denn ein derartiges rein utilitarisches Vorgehen ist des Menschen und vor allem des Naturforschers unwürdig. Aber eine noch stärkere Vermehrung derselben scheint mir doch bedenklich, da sie bei der Wohnungsnot unserer Höhlenbrüter zuletzt nur auf Kosten der edleren Singvögel vor sich gehen könnte," und später**): „Bei ihrer starken Vermehrung nehmen aber die Sperlinge allen anderen Höhlenbrütern, die nicht stärker sind als sie, die Wohnungen weg, und überdies verscheuchen sie, wo sie in größerer Menge beisammen sind, durch ihr lärmendes und zänkisches Wesen die anderen friedlichen Sänger." Ein ganz ähnliches Urteil fällt E. F. von Homeyer***).

Es liegt mir fern, eine eingehende Darstellung der Nützlichkeits- und Schädlichkeitsverhältnisse des Sperlings hier geben zu wollen. Ich glaube auch, für einen jeden unparteiisch Urteilenden wird das Angeführte genügen, um zu erkennen, daß Nistkästen für Sperlinge aufzuhängen nicht nur unnötig und überflüssig ist, wie er sich ja auch täglich selbst in seinem Hause und Hofe überzeugen kann, sondern daß es sogar eine Schädigung der übrigen Höhlenbrüter ist, wenn ein Vogelfreund für den allerdings liebenswürdigen Spitzbuben künstliche Nistgelegenheiten anbringt, daß es vielmehr seine Pflicht ist, die Bruten der Sperlinge möglichst einzuschränken (Liebe schlägt vor, die Jungen zu verspeisen), und diese Gassenbuben zu verhindern, die für andere Höhlenbrüter aufgehängten Kästen in Besitz zu nehmen.

Welche Mißhelligkeiten übrigens die Hegung und Schonung des Sperlings im Gefolge haben kann, davon können die Nordamerikaner erzählen, und das geht auch

*) Journal für Ornithologie 1875, S. 201.

**) Monatsschr. des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Vogelkunde u. Vogelschutz 1877 S. 930.

***) Deutschlands Säugetiere und Vögel, ihr Nutzen und Schaden. S. 69.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hervor aus einem Bericht im „Weidmann"*): „Die Sperlingsplage in Australien**) hat in einem Maße zugenommen, daß sich die Regierungen der verschiedenen Kolonien veranlaßt sahen, auf das Abliefern von Köpfen dieser zudringlichen Verwüster der Weizenfelder ziemlich hohe Prämien auszusetzen. 1869 hatte in Queensland der Verein zur Acclimatisierung von Arten der fremden Fauna dem Lande eine Wohlthat zu erweisen vermeint, indem er die als eifrige Raupenvertilger bezeichneten Sperlinge aus England einführte. Das Freilassen derselben war feierlich begangen worden. Nun sind 25 Jahre verflossen, seit dies stattgefunden, und die nach Millionen zählenden „Raupenvertilger" ausschließlich Körnerfresser geworden, die mancherorts den Farmer der Mühe, seinen Weizen einzuernten, überheben. Jede Art Verfolgung war ebenso fruchtlos wie die bezüglich der Kaninchen; somit ist ein allgemeiner Krieg ausgebrochen, der aber gleichfalls wenig Aussicht auf durchgreifenden Erfolg hat, welcher bekanntlich auch in den Vereinigten Staaten sich nicht erzielen ließ." Sapienti sat!

Einige Beobachtungen über das schwarze Wasserhuhn (Fulica atra L.).

Von Dr. F. Helm — Chemnitz, Landw.-Sch.

„Ans Land kommen sie (die Bläßen) selten, wo sie sich nicht recht sicher glauben, nur zwischen Schilf und Gras versteckt, an einzelnen Orten wohl auch an kahle und kurz beraste Ufer, aber sie verweilen nie lange an solchen . . . .

„Es (das Bläßhuhn) sucht seine Nahrung kaum anders als schwimmend. . . . . Ob es auch im freien Zustande Getreidekörner fresse, können wir nicht behaupten, weil es uns nie vorgekommen ist; es wird jedoch in Cettis „Naturgeschichte von Sardinien" gesagt, daß man darum in seinem Land kein Getreide nahe an die Teiche säete, weil die Wasserhühner nicht geringen Schaden daran thäten", sagt Naumann unter anderem in seiner „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands ꝛc." über den Aufenthalt und die Nahrung des Schwarzen Wasserhuhnes. Selbstverständlich haben diese Angaben auch heute noch volle Gültigkeit. Doch kommen auch bei diesen Vögeln Ausnahmen von der Regel vor, wie sich aus den nachfolgenden Beobachtungen ergeben wird.

Sollen aber solche immerhin doch nur seltene Fälle beobachtet werden, so ist dazu eine Reihe günstiger Umstände nötig: dies trat nun bei meinen zahlreichen Excursionen, welche ich an die Teiche des Königl. Jagdschlosses Moritzburg bei Dresden und im letzten Jahre an diejenigen bei Frohburg unternahm, wiederholt ein. Ich habe

---

*) Der Weidmann, 10. August 1894.

**) E. F. von Homeyer berichtete darüber bereits 1877 im „Globus".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: Nistkästen für Sperlinge? 6-8